

UNWETTER

Fassungslos über das Geschehene

Riesige Schäden: Tornado zerstörte Gebäude und Bäume / Große Hilfsbereitschaft im Ort

Abgeknickte und entwurzelte Bäume, Dächer ohne Ziegel, kaputte Gartenmöbel und Scherbenhaufen – der Tornado hat in Diedorf gewütet und riesige Schäden hinterlassen. Auch Tage nach dem Unwetter sind die Menschen am Aufräumen und Reparieren. Sie können noch nicht so richtig begreifen, was hier eigentlich passiert ist.

DIEDORF – In der Nacht zum Montag bildete sich der Tornado, Stärke 1, unbemerkt von den Einwohnern am Bergzug „Horbel“ bei Empfertshausen (stz berichtet). Über eine Strecke von zirka 4,5 Kilometern schlug der orkanartige Wirbelsturm eine Schneise und zerstörte dabei, was im Weg stand. Ein meteorologischer Gutachter bestätigt den Verlauf des Tornados, der unüberschaubar ist. Vom Horbel gelangte der Wirbelsturm über die „Altmark“ nach Diedorf. Am Basaltwerk zwischen Diedorf und Klings wütete er an den ersten Gebäuden. „Durch die hohe Windgeschwindigkeit wurde das Dach vom Bürogebäude abgerissen“, erklärt der stellvertretende Betriebsleiter Matthias Hartmann und zeigt auf die 20 Meter entfernte Stelle, wo die Dachteile gefunden wurden. Auch das Dach der Werkstatt und die Telefonleitung seien völlig zerstört worden. „Der Sachschaden ist erheblich.“



Matthias Hartmann.

Drei Minuten, schätzen einige Einwohner, soll der Tornado durch Diedorf gewirbelt sein. „Die meisten Menschen waren auf der Kirmes im Saal“, berichtet Bodo Walch. Der 45-Jährige hatte gerade die Kirmespredigt beendet, als er als Erster von dem Unwetter erfuhr. Jens Raumschüssel meldete die Entwurzelung der Linde vor seinem Haus. Die Feierlichkeiten fanden kurz vor Mitternacht ihr ab-



Entwurzelte und abgeknickte Bäume: Die Aufräumarbeiten an der Teichanlage werden noch Wochen andauern – ebenso wie im Ort. FOTOS: KATJA SCHRAMM (5), HEIKO MATZ (1)

ruptes Ende. Bis dahin konnte noch niemand ahnen, was sich gerade im Ort ereignete. „In Kürze wurden alle verfügbaren Feuerwehrlaute zusammengetrommelt“, so Bodo Walch. Er selber war der Einsatzleiter in dieser Nacht. „Zuerst sind wir zu dem Auto auf der Bundesstraße 285 gefahren, das gegen den Baum geprallt ist. Von der Stützpunktfeuerwehr Kaltenordheim forderten wir Verstärkung.“ Da die Straßenbeleuchtung ausfiel, musste sich in völliger Dunkelheit ein erster Eindruck im Ort verschafft werden. „Die Situation war schwie-



Bodo Walch.

rig einzuschätzen“, erinnert sich Bodo Walch, „keiner wusste, ob noch Ziegel von den Dächern fallen, die Einsatzkräfte waren selbst in Gefahr.“ Stundenlang wurden die Dorfstraßen frei geräumt. Als Bodo Walch um vier Uhr morgens nach Hause kam, hatten die Nachbarn bereits sein Dach notdürftig geflickt. Über diese Hilfsbereitschaft habe er sich sehr gefreut, sagt der Einsatzleiter. Nicht nur er, auch zwei weitere Feuerwehrmänner seien privat betroffen gewesen und konnten auf die Unterstützung aus der Nachbarschaft bau-

en. Zirka 200 Ziegel mussten am Haus von Bodo Walch erneuert werden, die Ortgänge aus Holz und Blech liegen noch abgerissen im Garten. „Ich bin seit über 30 Jahren in der Feuerwehr, aber so einen Einsatz habe ich noch nie erlebt.“



Elsbeth Lohse.

Die Scheune von Elsbeth Lohse muss zum Teil abgerissen werden. „Die Kosten zur Erneuerung sind einfach zu hoch“, sagt die 56-Jährige. Meterweise seien die Ziegel der Scheune umhergefliegen, einige davon sogar gegen die Hauswand. „Unvorstellbar, was hätte passieren können, wenn

Jana Kranz. Menschen auf der Straße gewesen wären.“ Der Schaden am dreigeschossigen Wohnhaus von Jana Kranz ist sehr groß. Dort hob der Tornado das Dach und riss den Giebel am Haus auseinander. Der größte Teil der Dachfläche ist völlig zerstört, der Fußboden im Dachgeschoss unbrauchbar, weil hier das Wasser reinfloss. „Die Äste der umstürzenden Linde aus der Nachbarschaft zerstörten das Auto meiner Tochter“, erzählt die 41-Jährige, die immer noch fassungslos über das Geschehene ist. Jetzt wartet die Familie auf das Ergebnis der Versicherung und hofft, den größten Teil des Schadens ersetzt zu bekommen.



Jana Kranz.

Unweit vom Haus wirbelte der Tornado weiter über die Felder ins „Schmalkaldener Tal“ und ins „Dirles“. Dort hat er sich wahrscheinlich aufgelöst. Doch nicht, ohne seine gewaltigen Spuren zu hinterlassen. An der Teichanlage liegen unzählige Bäume entwurzelt und abgeknickt am Boden oder im Fluss. Die Aufräumarbeiten dort und im Ort werden noch Wochen andauern. Trotz aller materiellen Schäden grenzt es für alle Diedorfer an ein Wunder: Dass niemandem etwas passiert ist. Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam,

konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

Als Hilde Raumschüssel am Montag aus dem Urlaub kam, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten. Schon von Weitem sah sie ihr Wohnhaus, vor dem die beiden Linden fehlten. Die eine, die in der Nacht entwurzelt wurde, und die andere, die aus Sicherheitsgründen der Säge weichen musste. „Diese alten Bäume gehörten zu unserem Leben und zum Dorfleben“, erzählt die 66-Jährige. Sie und ihre Familie überlegen, eine neue Linde zu pflanzen. Diese soll an das schreckliche Unwetter erinnern, das so noch niemand im Ort bisher erlebt hatte.

STADT-GEFLÜSTER



Wären Sie gerne an allem schuld? Möchten Sie jeden Morgen wieder die Probleme anderer Leute mitkriegen? Würde es Ihnen gefallen, an jedem einzelnen Arbeitstag angemault zu werden? Bleiben Sie gelassen, obwohl Sie wissen, dass in jeder Pause über Sie gelacht und gelästert wird? Wollten Sie schon immer mal versuchen, Erziehungsfehler, die Sie nicht gemacht haben, auszubügeln? Übernehmen Sie gerne die Verantwortung für zwanzig Halbwüchsige auf Ausflug? Lassen Sie sich mit Freuden immer wieder sagen, dass Sie alles falsch gemacht haben? Das wäre nichts für Sie? Für uns auch nicht. Aber einen kleinen dankbaren Gedanken an alle, die die undankbare Aufgabe jeden Tag wieder übernehmen, schickt heute, am Internationalen Tag des Lehrers,

DIE HOLZKOPF-WG



Wir haben uns getraut

Daniela Röhl (25), geborene Reder, und Stefan Röhl (28) haben sich auf dem Standesamt Dermbach und in der Kirche Wiesenthal das Ja-Wort gegeben. Beide wurden in Bad Salzungen geboren und wohnen jetzt in Wiesenthal. FOTO: STUDIO MÖLLER



Vom Maisbeulenbrand befallen: Pflanzen an der Fröbelsruh. FOTO: CHRISTINA AMTHOR

NACHGEHAKT

Taubeneigroße Maiskörner

BAD LIEBENSTEIN – Bei einem Spaziergang durch die heimatischen Gefilde kam Luise Göcking aus Schweina am Maisfeld an der Fröbelsruh vorbei. Dort bemerkte sie, dass viele Maiskolben aufgeplatzt und aufgequollene Maiskörner zu sehen waren. „Da hängen taubeneigroße Maiskörner an den Stängeln. Ich vermutete, dass der Mais von einem Pilz befallen ist, der die Maiskörner derart wuchern lässt“, erzählte Luise Göcking. „Ich habe Angst, dass dieser Mais trotzdem an die Tiere verfüttert wird und letztendlich auf meinem Teller landet“, sorgte sie sich. Sie kaufte Fleisch aus der Region mit der Gewissheit, dass damit alles okay sei. „Ich darf gar nicht dran denken, dass Jugendliche dort vorbei laufen und von dem Mais essen.“

Die stz hakte bei Karl Ezell, dem Vorstandsvorsitzenden der Agrarwissenschaft Barchfeld, nach. „Es handelt sich hierbei

tatsächlich um einen Pilzbefall. Die Krankheit nennt sich Maisbeulenbrand“, erklärt Ezell. Die nass-feuchte Witterung des vergangenen Monats hätte zu dieser Krankheit geführt. Doch Karl Ezell sagt beruhigend: „Das hat auf die menschliche Ernährung keine Auswirkungen.“ Auch die Tiere seien nicht gefährdet, da nur ein kleiner Teil des Mais befallen sei. „Durch den Silierungsprozess gehen die Krankheitserreger verloren. Lediglich ein Befall von über 20 Prozent könnte eventuell für tragende Kühe gefährlich sein, aber diese Prozentzahl wird bei weitem nicht erreicht“, erklärt Ezell und verweist auf zahlreiche Forschungsergebnisse, die bestätigen, dass keine Gefahr für Mensch und Tier besteht. Er selbst und auch die Mitarbeiter in der Siloanlage Langenfeld überprüfen den Mais regelmäßig. „Es ist natürlich nichts Positives, wenn der Mais derart

befallen ist, aber es besteht keine Gefahr.“ (cam)

Leser fragen, Redaktion hakt nach

Haben Sie Fragen, denen die Redaktion nachgehen soll? Dann rufen Sie an und schildern Ihr Problem! Was wir können, ist, bei zuständigen Stellen nachzufragen. Was wir nicht dürfen, ist, uns in Rechtsstreitigkeiten einzumischen, zivilrechtliche Fragen zu klären oder den Nachbarn in die Pfanne zu hauen. Also, fragen Sie unter 03695/555060 nach oder mailen Sie: lokal.badsalzungen@stz-online.de.

POLIZEIBERICHT

Schwer verletzt

GUMPELSTADT/STEINBACH – Ein 23-Jähriger, der mit einem Kleinkraftfahrzeug vorgestern gegen 21.05 Uhr auf der B 19 zwischen Waldfish und Gumpelstadt unterwegs war, kam aus bislang unbekannter Ursache nach einer leichten Rechtskurve auf die Gegenfahrbahn und stieß frontal mit einem Fiat zusammen. Der junge Mann wurde dabei schwer verletzt. Außerdem entstand Sachschaden in Höhe von rund 2500 Euro. Bereits am Montag war bei einem Unfall gegen 21.50 Uhr auf der L 1027 ein junger Audi-Fahrer schwer verletzt worden. Der 20-Jährige, der von Ruhla in Richtung Steinbach fuhr, war nach einer Rechtskurve von der Straße abgekommen und gegen einen Baum ge kracht.

Ins Schaufenster

BAD SALZUNGEN – Mit leichten Verletzungen kam eine 19-jährige Golf-Fahrerin davon, die am Dienstag gegen 2.25 Uhr in Bad Salzungen einen Unfall baute. Sie fuhr von der Willi-Steitz-Straße in Richtung Kaltwalzwerk-Kreuzung, als sie aus noch ungeklärter Ursache von der Straße abkam und in der Schaufensterscheibe eines Schuhmarktes landete. Der Gesamtschaden wird mit zirka 6000 Euro angegeben.

Unter Alkohol

MOTZLAR – Unter Alkoholeinfluss stand ein 19-jähriger Golf-Fahrer, der vorgestern in einer langgezogenen Linkskurve zwischen Günthers und Motzlar gegen einen Baum fuhr und dabei leicht verletzt wurde. Der Alkomat-Test ergab einen Wert von 2,0 Promille. Die Polizei veranlasste eine Blutentnahme, stellte den Führerschein sicher und nahm eine Anzeige auf.

ANZEIGE

Renault-Autohaus Hess gewinnt – Sicher Fahren mit Clio!

„Wir freuen uns, dass wir die Ausschreibung gewonnen haben. Ausschlaggebend dürfte unser umfassendes Service-Paket gewesen sein“, ist sich Giso Hess, Geschäftsführer des Bad Salzunger Renault-Autohauses Hess, sicher. In der vergangenen Woche erfolgte die Übergabe von neun silbergrauen Renault Clio an die Ökumenische Sozialstation in Bad Salzungen, deren Trägerin die Evangelisch-Lutherische Diakonissenhaus-Stiftung Eisenach ist. Bei den Fahrzeugen handelt es sich um Leasing-Modelle, die in den nächsten drei Jahren im Dienste der Pflegekräfte stehen. Mit ihnen sind unsere Mitarbeiterinnen unterwegs, um Patienten im Altkreis Bad Salzungen zu betreuen, ließ Pflegedienstleiterin Irina Kost wissen. „Uns war vor allem der Sicherheits-Aspekt wichtig, weil die Pflegekräfte auf die Autos angewiesen sind. Seiten-Airbags und ABS – das muss schon sein“, betonte sie. Die Mitarbeiter der Ökumenischen Sozialstation Bad Salzungen führen bereits in den vergangenen drei Jahren gut mit Modellen aus dem Renault-Autohaus Hess. Der Leasing-Vertrag für die sieben Twingos lief jetzt aus.



RENAULT Clio